

Klimaanpassung im eigenen Garten

So machen Sie Ihren Garten klimafit



Landratsamt
Ebersberg

 LANDKREIS
EBERSBERG

Inhalt:

1.	Einleitung und Gefahrenlage	3
2.	Verwundbarkeit von Privatgärten	3
3.	Schwerpunkte in der Gartengestaltung	Fehler! Textmarke nicht definiert.
3.1	Hitzeschutz	4
3.1.1	Verschattung	4
3.1.2	Verdunstungskühle nutzen	5
3.2	Wasser sparen	6
3.2.1	Regenwasser sammeln	6
3.2.2	Intelligent bewässern	7
3.2.3	Flächen entsiegeln	7
3.2.4	Kompost nutzen	8
3.3	Artenschutz und Artenvielfalt	9
3.3.1	Klimaresiliente, heimische Artenauswahl	9
3.3.2	Vielfältig bepflanzen	10
3.3.3	Tierfreundliche Gärten	10
4.	Weiterführende Informationen:	12
4.1	Links	12
4.2	Kontakte	13
5.	Anhang	14

1. Einleitung

Der Klimawandel ist längst keine abstrakte, zukünftige Gefahr mehr, sondern zeigt sich schon heute spürbar in Form von Hitzewellen und Trockenheit, Starkregenfällen und Erosion sowie Ausbreitung von gebietsfremden Arten, die die heimischen Arten verdrängen. Auch Pflanzen, die bisher gut gedeihen konnten, sind nicht zwangsläufig gut vor Klimawandelfolgen geschützt. Flora und Fauna in unserem Landkreis – also auch private Gärten – sind also bedroht; gleichzeitig ist eine weitsichtige und intelligente Gestaltung ein mächtiges Werkzeug, mit dem Sie Ihren Garten widerstandsfähig machen können, um ihn möglichst lange genießen zu können. Gleichzeitig tragen Sie so zur Klimaanpassung in der Region bei.

Dieses Dokument richtet sich an Gartenbesitzer, die sich vorausschauend und aktiv auf die Herausforderungen des fortschreitenden Klimawandels vorbereiten möchten. Es bietet eine umfassende Sammlung von Handlungsempfehlungen, die dazu beitragen sollen, die Widerstandsfähigkeit Ihres Gartens gegenüber klimatischen Belastungen zu erhöhen und für ein langfristig angenehmes Mikroklima bei Ihnen zu Hause zu sorgen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen gehen auf Pflanzenauswahl, Gestaltungs- und Bewirtschaftungstechniken sowie Wechselwirkungen mit der umliegenden Natur ein. Außerdem sind weitere Tipps und Kontakte im Landkreis und darüber hinaus verlinkt.

Ziel dieses Leitfadens ist es, Ihnen als Gartenbesitzerin oder -besitzer zu zeigen, wie Sie Ihr Zuhause nicht nur vor klimatischen Einflüssen schützen, sondern sich gleichzeitig auch den vor ausufernden Ausgaben durch ausfallende Arten absichern können. Dabei wird besonderer Wert daraufgelegt, dass die Empfehlungen günstig und nachhaltig sind. Indem Sie frühzeitig Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung ergreifen, können Sie nicht nur das Risiko von Schäden reduzieren, sondern auch aktiv zum Klimaschutz beitragen.

2. Auswirkungen des Klimawandels auf Privatgärten

Die Auswirkungen des Klimawandels betreffen zunehmend auch den privaten Gartenbereich. Gartenbesitzer stehen vor der Herausforderung, ihre Gärten an veränderte klimatische Bedingungen anzupassen, um die Vielfalt und Gesundheit ihrer Pflanzen zu erhalten und gleichzeitig die Belastungen für die Umwelt zu minimieren. Die Verwundbarkeit von Privatgärten gegenüber dem Klimawandel lässt sich in verschiedenen Dimensionen erfassen.

Ein zentrales Risiko für Gärten stellt die Zunahme von Extremwetterereignissen dar. Stärkere Regenfälle, langanhaltende Hitze- und Trockenperioden und plötzliche Kälteeinbrüche können den Garten stark belasten. Bei Starkregen besteht das Risiko von Überschwemmungen, die zu Erosion Bodenunfruchtbarkeit führen können. Andererseits trocknen Gärten während intensiver Trockenperioden schnell aus, was Pflanzen absterben lässt, den Gießbedarf erhöht, Wasser verknappt und das Grundwasser belastet.

Die steigenden Temperaturen haben nicht nur Auswirkungen auf den Wasserbedarf der Pflanzen, sondern auch auf ihre Wachstumszyklen. Einige Pflanzenarten könnten aufgrund der Hitze oder der veränderten Jahreszeiten nicht mehr gedeihen, während

andere Arten, die besser an warme Bedingungen angepasst sind, sich möglicherweise schneller ausbreiten. Zudem verlängert sich die Vegetationsperiode, was zu einem erhöhten Pflegeaufwand führt und gleichzeitig die Gefahr von Schädlingsbefall und Krankheitsausbrüchen erhöhen kann.

Die Klimaveränderungen führen zu einem Wechsel von Pflanzenarten, die in einem bestimmten Gebiet gedeihen können. Pflanzengesellschaften und die biologische Vielfalt in Gärten sind zunehmend gefährdet. Es können nicht nur exotische Pflanzen, die besser an wärmeres Klima angepasst sind, zu invasiven Arten werden, auch einheimische Pflanzenarten, die an die Region angepasst sind, können zunehmend in ihrem Bestand bedroht sein.

Durch die milderen Winter und die höheren Temperaturen im Sommer werden auch Schädlinge und Krankheiten begünstigt, die in früheren Jahren weniger problematisch waren. Milben, Blattläuse, Schnecken oder auch invasive Pflanzenarten finden immer besser geeignete Lebensbedingungen. Der Klimawandel fördert die Ausbreitung von neuen Schädlingen und Krankheitserregern, die sich in einem sich verändernden Klima schneller ausbreiten können, während gleichzeitig ihre natürlichen Feinde unter den Klimaveränderungen leiden.

Es ist daher wichtig, Anpassungsstrategien zu entwickeln, die die Widerstandsfähigkeit der Gärten gegenüber diesen neuen Herausforderungen erhöhen. Die nächsten Kapitel werden sich daher mit konkreten Gestaltungsmöglichkeiten und Maßnahmen beschäftigen, wie Sie als Gartenbesitzer ihre Gärten klimagerecht umgestalten und auf diese Weise sowohl den Bedrohungen durch den Klimawandel entgegenwirken als auch von den sich bietenden Chancen profitieren können.

3. Das können Sie tun

3.1 Hitzeschutz

An einem warmen Sommertag auf der eigenen Terrasse in der Sonne liegen und dem Vogelzwitschern im Garten lauschen – für viele ist diese Vorstellung ein Sinnbild für den Lohn der Arbeit, die man im Garten verrichtet. Aber was, wenn der Sommer zu heiß ist, die Sonne zu sehr vom Himmel brennt und vor lauter schwitzen an Entspannung nicht zu denken ist? In diesem Fall muss Schatten und Frischluft her – und auch das kann Ihr Garten leisten, vorausgesetzt Sie haben entsprechende Vorkehrungen getroffen.

Wenn Sie an heißen Tagen Schwindel und Unwohlsein empfinden, scheuen Sie sich nicht, einen Arzt zu rufen! Im schlimmsten Fall kann ein Hitzeschlag dahinterstecken! Informationen zum richtigen Verhalten bei Hitze finden Sie [hier](#).

3.1.1 Verschattung

Grundlegend für ein angenehmes Mikroklima im Garten ist der Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung. Hierfür gibt es verschiedene Verschattungsmöglichkeiten:

Am einfachsten ist das Aufstellen eines **Sonnenschirmes**. Der Vorteil dabei liegt darin, dass Sie diesen flexibel umstellen können, wenn Sie von einem Ort im Garten zu einem

anderen wechseln möchten oder die Sonne am Himmel weitergezogen ist. Dabei haben Sie die Wahl zwischen verschiedenen Modellen mit oder ohne Knickmechanismus, verschiedenen Farben und Formen. Gleichzeitig ist diese Lösung die wohl einfachste und kostengünstigste.

Eine **Markise** ist ebenfalls eine beliebte Möglichkeit, die Terrasse zu verschatten. In der Regel können diese einen größeren Bereich abdecken und sind an der Hauswand befestigt. Aber auch **Pergolen** können mit Markisen ausgestattet werden. Im eingerollten Zustand fallen sie kaum auf und müssen zudem nicht extra aufgeräumt werden. Meist funktioniert das Ein- und Ausfahren elektrisch, sodass die Markise eine bequeme und flexible Art darstellt, ortsgebunden für Schatten zu sorgen.

Große Flächen abdecken ohne permanente Installation und noch dazu moderne und schicke Optik erhalten Sie mit **Sonnensegeln**. Diese lassen sich flexibel zwischen Bäumen, Pfosten, Haken etc. aufspannen und ebenso schnell wieder abbauen. Es gibt unzählige verschiedene Modelle auf dem Markt, die für die unterschiedlichsten Gegebenheiten passend sind. Ähnlich ist das Prinzip des **Faltdachs**, welches Sie aus parallel gespannten Drahtseilen und einer in Falten gelegten Plane bauen können.

3.1.2 Natürliche Verdunstungskühle nutzen

Die bisher vorgestellten Verschattungsmöglichkeiten sind relativ schnell einzurichten und können effektiv vor direkter Sonneneinstrahlung schützen. Um ein noch angenehmeres Mikroklima zu schaffen, können Sie darüber hinaus allerdings noch die Verdunstungskühle nutzen. Diese entsteht, wenn Pflanzen über ihre Blätter Feuchtigkeit an die Umgebung abgeben. Beim Verdunstungsprozess nimmt das Wasser Energie in Form von Wärme aus der Umgebungsluft auf und kühlt diese somit. Dieser Effekt ist nicht zu unterschätzen! Eine Verschattung durch Pflanzen hat immer diesen positiven Nebeneffekt – ganz zu schweigen von ihrem Beitrag zu Artenschutz und Artenvielfalt. Aber dazu später mehr.

Die einfachste der natürlichen Verschattungen ist das Pflanzen oder der Erhalt eines geeigneten Baumes. Dabei sollten Sie die Standortbedingungen beachten – dazu gehören etwa die Mächtigkeit und Beschaffenheit des Bodens, die Gefahr von Staunässe oder Trockenheit am Standort und die Toleranz des Baumes demgegenüber, der Abstand zu weiterer Bepflanzung und Bebauung, die endgültige Größe des Baumes u.v.m. Zur Auswahl eines geeigneten Baumes sei Ihnen die Website „[Klimaresiliente Baumarten finden](#)“ des Hessischen Landesamts für Naturschutz, Umwelt und Geologie ans Herz gelegt. Außerdem finden Sie am Ende des Dokuments in Tabelle 1 Empfehlungen für heimische Gehölzarten. Zwar dauert es, bis ein Baum ausgewachsen ist, mit der richtigen Wahl werden aber nicht nur Sie, sondern auch Ihre Kinder und Enkel davon profitieren.

Wenn der Platz für einen Baum nicht ausreicht ist das kein Grund, auf effektive Kühlung durch Pflanzen verzichten zu müssen. Auch Kletterpflanzen können Orte im Garten bereichern. So können beispielsweise Pergolen oder Pavillons als Gerüst für Kletterpflanzen dienen. Zwischen den Pfosten können licht- und winddurchlässige Schilfmatten für weitere Kühlung und ein mediterranes Ambiente sorgen.



Die Begrünung von Pergolen und Terrassen sieht gut aus und sorgt für ein angenehmes Mikroklima. Foto: pixabay/joeydeeqv

3.2 Wasser sparen

Nicht nur wir Menschen schwitzen und empfinden Durst; auch die Pflanzen in unserem Garten verdunsten über ihre Blätter an heißen Tagen mehr Wasser. Zur Bewässerung Ihres Gartens ist gesammeltes Regenwasser die beste Lösung. Mit Blick auf den Klimawandel ist Trinkwasser ein immer knapper werdendes und dadurch schützenswertes Gut: Heißere Temperaturen bedeuten mehr Verdunstung und weniger Wasser in den oberen Bodenschichten. Gleichzeitig wird Niederschlag immer seltener, dafür aber in Form von Starkregenfällen vorkommen, der von trockenen Böden schlechter gespeichert werden kann. Letztlich ist auch die Lage unseres Landkreises im Alpenvorland ein Risikofaktor: Ein großer Teil unseres Wassers kommt neben Niederschlägen auch aus den Alpengletschern. Dort macht sich der Klimawandel heute bereits stärker bemerkbar als im Flachland – Experten gehen sogar davon aus, dass bis zum Jahr 2035 die Gletscher in den deutschen Alpen verschwunden sein könnten. Grund genug also, um vorausschauend mit unserem Wasser umzugehen.

3.2.1 Regenwasser sammeln

Die einfachste Möglichkeit, im Garten Wasser zu sparen ist der Einsatz von Regenwasser. Fangen Sie in niederschlagsreichen Zeiten einfach Wasser in einer oder mehreren Regentonnen auf, um dieses später zum Gießen zu nutzen. Regentonnen sind für alle Gärten geeignet und recht günstig in jedem Baumarkt zu bekommen. Je nach Bewässerungsbedarf gibt es auch Überlaufösungen, sodass überschüssiges Wasser direkt in eine zweite Tonne geleitet wird. Wer es gewohnt ist, per Wasserschlauch zu gießen oder keine schweren Kannen tragen kann, kann auch auf spezielle Pumpen zurückgreifen, die Regenwasser direkt aus der Tonne in den Schlauch pumpen. Achten Sie bitte darauf, die Regentonne mit einem Deckel oder Gitter abzudecken, damit beispielsweise Eichhörnchen nicht darin ertrinken. Auch ein Kletterholz, welches im Inneren der Tonne angelehnt ist, bietet Eichhörnchen eine Möglichkeit, sich zu retten.

Eine etwas ambitioniertere Möglichkeit, Regenwasser zu sammeln ist die Installation einer Regenwasserzisterne. Auch wenn hier mehr Installationsaufwand zu leisten ist, lohnt sich



Foto: Alexander Ferres, UNB

eine Zisterne, da hiermit viel mehr Wasser gespeichert werden kann. Auch um Regenwasser für die Waschmaschine oder Toilettenspülung zu nutzen ist eine Zisterne erforderlich.

Neben dem Wassersparen ergibt sich noch ein weiterer Vorteil aus der Nutzung von Regenwasser: Da dieses sehr weich ist, also nur geringe Konzentrationen von Calcium und Magnesium aufweist, ist es für viele Pflanzen besser verträglich. Bei der Nutzung als Brauchwasser im Haus schützt es aus demselben Grund vor Verkalkung der Leitungen. Laut Umweltbundesamt (UBA) ist die

Verwendung von Regenwasser hygienisch unbedenklich, solange sie von nicht belasteten Dachflächen abläuft. Dazu gehören Dächer aus Kupfer und Zink, von denen Metallverbindungen abgeschwemmt werden können sowie Dächer mit Bitumenabdichtung, da diese Biozide freisetzen können.

3.2.2 Intelligent bewässern

Der klassische Tipp, an den man trotzdem erinnern darf ist: Gießen Sie Ihre Pflanzen ausschließlich morgens oder abends. In diesen Tageszeiten ist die Temperatur und damit der Verdunstungsverlust geringer. Es kommt also mehr Wasser bei der Pflanze an. Dieselbe Wirkung erreicht man, indem man die Pflanzen nicht per Sprühstrahl, sondern direkt an der Wurzel bewässert. Auch hierdurch ist weniger Wasser für die Bewässerung notwendig.

Gießen Sie außerdem seltener, aber dafür kräftiger, statt häufig in geringer Menge. Wird die Pflanze täglich ein wenig gegossen, gewöhnt sich die Pflanze daran und bildet keine tiefen Wurzeln aus. In trockenen Phasen gelangt sie dann nicht an tiefer im Boden vorhandenes Wasser und kann Schaden nehmen, bzw. Sie zu mehr Bewässerung zwingen.

Mit dem Rasensprenger wird ebenfalls unnötig viel Wasser verdunstet. Hier ist der Ansatz einfach: Lassen Sie Ihren Rasen einfach etwas länger wachsen. Dadurch verbleibt mehr Wasser in der Biomasse und Sie brauchen sich nicht vor Austrocknung fürchten. Auch indem Sie Rasenschnitt einfach liegen lassen, transportieren Sie das darin gespeicherte Wasser nicht ab. Idealerweise ersetzen Sie Ihren Zierrasen (zumindest teilweise) durch eine Blühwiese mit heimischen Wildblumenarten. Diese müssen Sie in der Regel gar nicht bewässern und außerdem geben Sie Tieren ein Zuhause.

3.2.3 Flächen entsiegeln

Auf versiegelten Flächen hat Wasser keine Chance, im Boden zu versickern. Dort wird es aber dringend gebraucht, um Pflanzen zur Verfügung zu stehen und Bodenfunktionen aufrecht zu erhalten. Zudem heizen sich Steine in der Sommerhitze stark auf; besser sind

versickerungsoffene Bodenbeläge. Gartenwege können etwa durch Bohlen, Rasengittersteine, Hackschnitzel und Natursteinplatten realisiert werden. Fugen können durch heimische Kräuterarten begrünt werden. Hier bieten sich etwa Thymian, Scharfer Mauerpfeffer, Mastkraut oder Moose an.

Auch Parkplätze, Zufahrten, Höfe, Abstellflächen und andere betonierten Flächen können durch wasserdurchlässige Bodenbeläge wie Rasengittersteine, strapazierfähige Schotterrasen oder Wildkräuterrasen ersetzt werden.

Gänzlich abzuraten sind jegliche Formen von Schottergärten – oder besser: Schotterwüsten –, da diese die Versickerung verhindern und sich stark aufheizen, was die Hitzebelastung erhöht. Auch die Lebensraumfunktion für Insekten, Vögel und andere Kleinlebewesen wird hier nicht erfüllt.

3.2.4 Kompost nutzen

Auch ein Komposthaufen hilft beim Wassersparen: Im Garten anfallende Reste sind voll von Wasser, welches die Pflanze beim Wachsen aufgenommen hat. Das Kompostieren macht darüber hinaus auch die in der Pflanze enthaltene organische Substanz wieder verfügbar. Humus aus dem Komposthaufen ist daher ein optimaler Dünger, der dem Boden Wasser und Nährstoffe zurückgibt. So kann man Bewässerung sowie den Einsatz von teuren Düngemitteln und Torf reduzieren. Generell sollte auf die Verwendung von Torf verzichtet werden, da für dessen Gewinnung Moore trockengelegt werden, die wertvolle Wasser- und CO₂-Speicher sowie Lebensräume für spezialisierte Arten darstellen.

Für den eigenen Komposthaufen sollten Sie einen Platz auswählen, der im Halbschatten, beispielsweise im Umfeld von Bäumen und Hecken, und auf offenem Boden – also nicht auf Beton oder gepflastertem Boden – liegt. So stellen Sie die richtige Temperatur sicher und nützliche Bodenlebewesen können leichter in das Material einwandern und dieses zersetzen. Eine Schicht Hasendraht am Boden verhindert, dass Nager einziehen, die sich von Regenwürmern, Käfern und anderen nützlichen Lebewesen ernähren. Außerdem sollten Sie darauf achten, dass der Komposthaufen gut belüftet ist und nicht zu nah am Haus oder am Nachbargrundstück steht, um Geruchsbelästigungen zu vermeiden.

Beim Behälter sollten Sie darauf achten, dass er Luft- und Wasseraustausch ermöglicht, beispielsweise durch Latten aus unbehandeltem Holz oder Drahtgitter. Eine geeignete Abdeckung verhindert Wärme- und Feuchtigkeitsverlust und gewährleistet dadurch ideale Bedingungen für die Zersetzung. Das zu kompostierende Material sollte feucht, aber nicht nass sein und großflächig aufgebracht werden. Hilfreich ist auch, wenn das Material möglichst vielfältig ist und gut durchgemischt wird. Grobes Material sollte zuerst aufgetragen werden, gefolgt von feinerem Material, damit der Kompost besser in sich zusammenfallen kann.

Folgende Materialien können Sie kompostieren:

Geeignet	In Maßen geeignet	Ungeeignet
Gemüse- und Obstreste, Schalen Eierschalen Kaffeesatz Trockener Rasenschnitt Laub Alte, unbelastete Erde aus dem eigenen Garten	Holzstreu Papier Federn, Haare Frischer Rasenschnitt Unerwünschte Wildkräuter, Wurzelunkräuter (gut trocknen lassen) Unbehandelte Zitrusfrüchte	Behandeltes Holz Beschichtetes Papier Speisereste Brot Erkrankte Pflanzenteile Pflanzen mit Schädlingsbefall Asche von Briketts Metall, Leder Katzenstreu Mineralische Abfälle

3.3 Artenschutz und Artenvielfalt

3.3.1 Klimaresiliente, heimische Artenauswahl

Auf der Suche nach Arten, die an die sich verändernden Gegebenheiten wie Hitze und Trockenheit angepasst sind, beginnt die Suche nicht etwa bei exotischen Arten; auch hierzulande gibt es Gebiete, in denen Bedingungen vorherrschen, die zukünftig mehr Verbreitung finden werden. Einheimische Pflanzen, die mit Trockenheit und wenig Nährstoffen zurechtkommen finden sich beispielsweise in Karstgebieten, Trocken- und Halbtrockenrasen, auf Sandböden oder in Steinbrüchen. Zusätzlich sind diese auch winterhart und bedürfen diesbezüglich in der Regel keiner besonderen Pflege. Im Anhang in Tabelle 1 finden Sie einheimische Arten, die sich für trockene, sonnige Standorte eignen und dadurch widerstandsfähiger gegenüber dem Klimawandel sind.

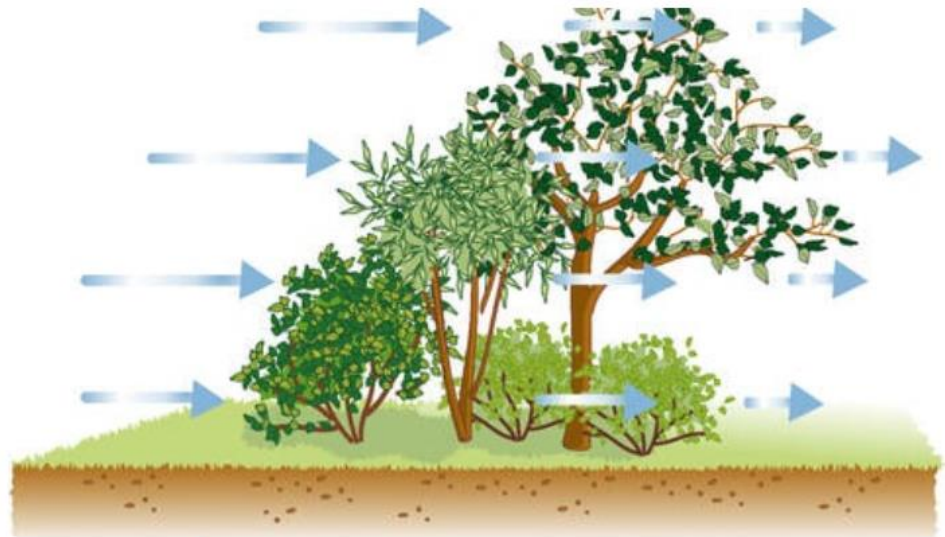
Tatsächlich ist bei (potenziell) invasiven Arten Vorsicht geboten! Diese können die heimischen Pflanzenarten verdrängen und heimischen Tieren nicht im selben Maße Lebensraum und Nahrung bieten, wie einheimische Arten. Das Schadpotenzial ist unterschiedlich: Während beispielsweise der chinesische Götterbaum *Ailanthus altissima* in Städten und Gärten etabliert und geduldet ist, kann er im Offenland zu Problemen führen, wenn er beispielsweise wertvolle Lebensräume überwuchert und heimische Pflanzen verdrängt. Ähnlich sieht die Situation beim Kirschlorbeer aus, der zudem nur einen geringen Wert für Insekten und Vögel hat. In der Schweiz hat sich der Kirschlorbeer so weit ausgebreitet, dass dort seit September 2024 ein generelles Anpflanzungsverbot gilt. In Deutschland gilt dies nicht, allerdings raten wir von Neupflanzungen aus den genannten Gründen ab.

Allein in Deutschland sind laut Bundesamt für Naturschutz mindestens 168 Tier- und Pflanzenarten bekannt, die nachweislich negative Auswirkungen auf die lokalen ökologischen Verhältnisse haben. EU-weit gehen Experten sogar von rund 12.000 gebietsfremden Arten aus, von denen etwa 15 % als invasiv eingestuft werden und damit Schäden verursachen können. Eine Übersicht über die Arten, die es zu vermeiden gilt, finden Sie im Anhang in Tabelle 2.

3.3.2 Vielfältig bepflanzen

Eine wichtige Komponente im klimaresilienten Garten ist eine große Vielfalt in der Bepflanzung. Einerseits schaffen Sie dadurch eine höhere Ausfallsicherheit. Das heißt, wenn eine Pflanzenart mit den Umweltbedingungen nicht mehr zurechtkommt, bleiben immer noch die anderen Pflanzen. Wenn Sie hingegen mit einer Art Ihren gesamten Garten bepflanzen und diese dann ausfällt, verwandelt sich auf einen Schlag der ganze Garten in eine Ödnis. Andererseits stellt eine vielfältige Bepflanzung auch vielfältige Lebensräume für Insekten, Reptilien, Amphibien und Vögel her.

Und weitere Vorteile lassen sich durch intelligente, vielfältige Bepflanzung erzielen: Warme Luft kann viel Feuchtigkeit aufnehmen und je mehr warme, trockene Luft über ein Beet oder eine Wiese weht, desto mehr Feuchtigkeit kann diese abtransportieren. Durch eine gestaffelte Bepflanzung aus Bäumen, Hecken und Sträuchern kann Wind jedoch ausgebremst werden und dadurch vor Austrocknung schützen. Denselben Effekt erzielt man auch mit leicht hügelig angelegten Flächen. Dadurch entstehen windabgewandte Stellen im Garten, an denen Feuchtigkeit gespeichert wird.



Perfekter Windschutz: Breite, freiwachsende Hecken lassen den Wind zwar durch, bremsen den Luftzug aber stark ab

Foto: MSG/Claudia Schick

3.3.3 Tierfreundliche Gärten

Für unsere heimischen Ökosysteme sind Insekten wie Bienen, Hummeln, Schmetterlinge u.v.m. unverzichtbar. Bei ihrer Reise von Blüte zu Blüte bestäuben sie diese und sichern dadurch deren Bestand. Vor allem in der Landwirtschaft sind Insekten unersetzlich – ohne sie wären unsere Supermärkte so gut wie leer! Außerdem sind sie wichtige Nahrungsquellen für Vögel, Igel und andere Tiere. Doch der Insektenbestand eingebrochen und so fehlt vielen weiteren Tieren wie Vögeln, Igeln und Eidechsen die Nahrung. Durch einfache Maßnahmen können Sie Ihren Garten zu einem wahren Paradies für Insekten machen und damit ganz nebenher auch anderen Tieren einen Gefallen tun – wer freut sich nicht über regelmäßigen Besuch von Schmetterlingen, Vögeln und Eichhörnchen im eigenen Garten? Auch für Ihre Kinder ist die Tierbeobachtung ein echtes Highlight.

Um Ihren Garten tierfreundlich zu gestalten ist eine große Pflanzen- und Strukturvielfalt das Mittel der Wahl. Exotische Pflanzenarten wie die Forsythie sind oft steril und bieten Bestäubern keine Nahrung. Einige Insektenarten sind zudem auf heimische Pflanzen

spezialisiert. Besser sind einheimische Arten wie etwa in den Tabellen 1 und 2. Achten Sie dabei darauf, dass Sie über das ganze Jahr über blühende Pflanzen haben und nicht nur bspw. Frühblüher pflanzen. Auch eine blühende Wildblumenwiese ist im Sommer ein schönerer Anblick als ein vertrockneter englischer Rasen. Gleichzeitig ist sie Lebensraum für Insekten und andere Tiere. Dabei müssen Sie nicht Ihren ganzen Rasen für Kräuter und Wildblumen hergeben; auch eine „wilde Ecke“ leistet bereits einen Beitrag zur Artenvielfalt. Zudem können Sie ein Insektenhotel aus Stroh und Holzresten bauen und in Ihrem Garten platzieren.



Foto: Angela Koch, BUND BW

Hierbei müssen aber wichtige Details beachtet werden, damit Wildbienen diese überhaupt nutzen können. Informationen dazu gibt es auf der Webseite wildbienen.info. Denselben Zweck erfüllen liegen gelassenes Totholz oder Baumstümpfe. Um für Vögel ein ähnliches Angebot zu bieten, können Sie Nistkästen an Bäumen aufhängen oder Vogeltränken aufstellen – dafür eignet sich bereits ein Suppenteller mit frischem Wasser. Achten Sie darauf, diesen erhöht zu platzieren, damit die Vögel bei ihrer Trinkpause nicht von streunenden Hauskatzen gestört werden.

Igeln können Sie einen Gefallen tun, indem Sie Ihren Garten für diese passierbar machen – beispielsweise indem Sie Ihren Gartenzaun etwas erhöht ausführen, sodass diese unten durch passen. Noch besser: Statt eines Zauns können Sie eine Hecke pflanzen. Geeignet sind etwa Weißdorn, Wacholder, Holunder oder Pfaffenhütchen. Außerdem sollten Sie auf Gift zur Schädlingsbekämpfung vollständig verzichten. Nicht nur Igel, auch Hunde oder Katzen können dieses für Nahrung halten und qualvoll daran verenden. Um Ihr Gemüse vor Schnecken zu schützen bietet sich stattdessen Kalk, Sägemehl oder Schneckenzäune an. Um es vor Mäusen zu schützen eignen sich Pflanzenkörbe aus Maschendraht. Und auch Mähroboter können für Igel zur tödlichen Bedrohung werden. Ohnehin ist es im Sommer für Ihren Rasen besser, nur sporadisch gemäht zu werden um Austrocknung zu verhindern.

Für Amphibien wie Frösche und Lurche können Sie mithilfe eines Gartenteichs Lebensraum schaffen. Auch Pflanzenarten, die auf feuchte Standorte angewiesen sind können dadurch in Ihrem Garten Einzug halten und nach kurzer Zeit bereits Libellen anlocken. Um auch Amphibien zu ermöglichen, sich hier zu vermehren, sollten Sie jedoch auf Fische verzichten, da sich diese gerne vom Laich und den Jungtieren ernähren. Ebenfalls sollten Sie darauf achten, dass die Teichfolie an allen Stellen unter Steinen oder Erde vergraben ist. Andernfalls können Igel, Mäuse und andere Kleintiere abrutschen und ertrinken.

Wie Sie sehen ist es nicht schwierig, mit kleinen Gartenprojekten eine große Wirkung zu erzielen. Viel Spaß bei der Umsetzung!

4. Weiterführende Informationen:

4.1 Links

Kampagne des LfU zu mehr Artenvielfalt im heimischen Garten:

- [gArtenvielfalt: Kampagne für Biodiversität in Gärten - LfU Bayern - LfU Bayern](#)

Broschüren des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz:

- [Schmetterlingsfreundliche Gärten](#)
- [Vogelfreundliche Gärten](#)
- [Der Blühflächen-Kompass](#)
- [Kompost nutzen, Moore schützen](#)
- [Den eigenen Kompost aufsetzen](#)
- [Reptilien im Garten](#)
- [Amphibien im Garten](#)
- [Igel im Garten](#)
- [Nachtleben im Garten](#)

Broschüren der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau

- [Lebensräume für \(Wild\)Bienen – Garten & Balkon insektenfreundlich gestalten](#)
- [Umweltgerechter Pflanzenbau und Pflanzenschutz in Haus und Garten](#)
- [Leitfaden zum Gärtnern im Biogarten](#)
- [Bewässerung im Haus- und Kleingarten](#)
- [Mut zu mehr Vielfalt im Garten](#)

4.2 Kontakte

Klimafolgenanpassungsmanagement im Landratsamt Ebersberg

Eichthalstraße 5
85560 Ebersberg

Öffnungszeiten:

Vorsprache täglich nach
Terminvereinbarung

E-Mail:

klimaanpassung@lra-ebe.de

Telefon: 08092 / 823 667

Agenda 21 – Stadt Ebersberg

Marienplatz 1
85560 Ebersberg

Öffnungszeiten:

Mo bis Fr: 8 bis 12 Uhr
Di geschlossen
Do: 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr

E-Mail:

natur@agenda21-ebersberg.de

Web:

[Startseite - Agenda 21 - Stadt
Ebersberg](#)

Untere Naturschutzbehörde

Kolpingstraße 1
85560 Ebersberg

Öffnungszeiten:

Servicezeiten des Empfangs sind:
Mo bis Mi: 7:30 bis 17:00 Uhr
Do 7:30 bis 18:00 Uhr
Fr 7:30 bis 12:30 Uhr
Bitte vereinbaren Sie einen Termin

E-Mail:

alexander.ferres@lra-ebe.de

Telefon: 08092 / 823 180

Komposthöfe und Gärtnereien In Ihrer Umgebung

5. Anhang

Tabelle 1: In Mitteleuropa heimische, klimaresiliente Bäume und Obstgehölze

Deutscher Name	Botanischer Name	Höhe in m	Merkmale
Feldahorn	<i>Acer campestre</i>	5–15	schöne Blüte, gelbes Herbstlaub
Echte Felsenbirne	<i>Amelanchier ovalis</i>	2–3	weiße Blüten, blaue Beeren, rotes Herbstlaub
Flaumeiche	<i>Quercus pubescens</i>	15	goldgelbe, unscheinbare Blüten
Echte Mispel	<i>Mespilus germanica</i>	1,5–5	kalkhaltiger Standort, dichte Krone, Frucht nutzbar
Weichselkirsche	<i>Prunus mahaleb</i>	2–6	kalkhaltiger Standort, wärmeliebend, rotschwarze Frucht (nutzbar)
Wildbirne	<i>Pyrus pyraster</i>	5–15	weiße Blüte, langsam wüchsig, kleinkronig, (auch als Strauch), Früchte klein, nutzbar
Wildapfel	<i>Malus sylvestris</i>	5–15	rosa-weiße Blüte, Früchte klein, nutzbar
Gewöhnliche Mehlbeere	<i>Sorbus aria</i>	5–15	langsam wüchsig, runde Krone, attraktive Früchte (nutzbar) und Herbstlaub
Elsbeere	<i>Sorbus torminalis</i>	15	Herbstfärbung gelb, orange, rot, Früchte nutzbar
Sträucher			
Gemeine Felsenbirne	<i>Amelanchier ovalis</i>	2–3	weiße Blüte, blaue (essbare) Früchte, rotes Herbstlaub
Gemeine Berberitze	<i>Berberis vulgaris</i>	2–3	dornig, Gelbe Blüten, rote Früchte, (essbar, beliebt bei Vögeln)
Kornelkirsche	<i>Cornus mas</i>	5–8	Kleinbaum oder Strauch, gelbe Blüte, rote Früchte (essbar)
Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	3–5	weiße Blüten ab Mai bis Juni, roter Beerenschmuck im Herbst, dornig
Färberginster	<i>Genista tinctoria</i>	1	gelbe Blüten im Sommer, schwarze Früchte
Behaarter Ginster	<i>Genista pilosa</i>	0,4	gelbe Blüten, braune Früchte
Kreuzdorn	<i>Rhamnus cathartica</i>	2–3	gelbes Herbstlaub, schwarze Früchte, dornig
Essigrose	<i>Rosa gallica</i>	1	rosa Blüten, duftende Blüten, rote Früchte
Raublätrige Rose	<i>Rosa jundzilli</i>	1–2	rosa Blüten (reich blühend), rote Früchte, Stacheln
Rotblättrige Rose	<i>Rosa glauca</i>	1,6	einfache rosa Blüten, rot-bläuliches Laub, dichte kleine Stacheln
Wolliger Schneeball	<i>Viburnum lantana</i>	3–5	weiße Blüte, wächst straff aufrecht

Tabelle 2: In Mitteleuropa heimische, klimaresiliente Stauden

Deutscher Name	Botanischer Name	Höhe in cm	Blütenfarbe	Blütezeit
Berglauch	<i>Allium lusitanicum</i>	10–30	rosa	Juni–August
Färber-Hundskamille	<i>Anthemis tinctoria</i>	20–50	gelb	Juni–Oktober
Astlose Graslilie	<i>Anthericum liliago</i>	30–50	weiß	Juni–August
Ästige Graslilie	<i>Anthericum ramosum</i>	30–50	weiß	Juni–August
Bergaster	<i>Aster amellus</i>	40	blau	August–Oktober
Pfirsichblättrige Glockenblume	<i>Campanula persicifolia</i>	30–50	blau	Juni–August
Rundblättrige Glockenblume	<i>Campanula rotundifolia</i>	10–40	blau	Juni–September
Skabiosen-Flockenblumen	<i>Centaruea scabiosa</i> ssp. <i>scabiosa</i>	50–100	purpur	Juni–September
Diptam	<i>Dictamnus albus</i>	60–120	rosa	Mai/Juni
Wilde Karde	<i>Dipsacus fullonum</i>	70–150	lila	Juli/August
Natternkopf	<i>Echium vulgare</i>	40–80	blau	Juni–August
Echtes Labkraut	<i>Galium verum</i>	30–60	gelb	Juni–September
Wilder Majoran	<i>Origanum vulgare</i>	20–50	hellpurpur	Juli–September
Küchenschelle	<i>Pulsatilla vulgaris</i>	20	lila	März/April
Große Fetthenne	<i>Sedum telephium</i> ss. <i>maximum</i>	20–40	zitronengelb	September/Oktober
Gewöhnliche Straußmargerite	<i>Tanacetum corymbosum</i>	50–100	weiß-gelb	Juli/August
Sand-Thymian	<i>Thymus serpyllum</i>	5–15	rosa	Juni–September
Ähriger Ehrenpreis	<i>Veronica spicata</i>	20–40	blau	Juni–August

Stauden für trockenen Schatten

Brauner Storchschnabel	<i>Geranium phaeum</i>	40–60	purpurbraun	Mai/Juni
Stinkende Nieswurz	<i>Helleborus foetidus</i>	30–60	grüngelb	Dezember-April
Frühlings-Platterbse	<i>Lathyrus vernus</i>	20–40	purpur-blau	April/Mai
Klebriger Salbei	<i>Salvia glutinosa</i>	50–100	blassgelb	Juli–Oktober

Tabelle 2: EU-Liste invasiver Pflanzenarten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Vorkommen in D
Weidenblatt-Akazie	<i>Acacia saligna</i> (<i>Acacia cyanophylla</i>)	kommt bisher nicht vor
Götterbaum	<i>Ailanthus altissima</i>	etabliert
Alligatorkraut	<i>Alternanthera philoxeroides</i>	kommt bisher nicht vor
Blaustängelige Besensegge (Broomsedge Bluestem)	<i>Andropogon virginicus</i>	kommt bisher nicht vor
Gewöhnliche Seidenpflanze	<i>Asclepias syriaca</i>	etabliert
Östlicher Baccharisstrauch / Kreuzstrauch	<i>Baccharis halimifolia</i>	kommt bisher nicht vor
Karolina-Haarnixe / Grüne Haarnixe	<i>Cabomba caroliniana</i>	unbeständig
Ballonrebe / Herzerbse	<i>Cardiospermum grandiflorum</i>	kommt bisher nicht vor
Rundblättriger Baumwürger	<i>Celastrus orbiculatus</i>	unbeständig
Purpur-Pampasgras / Andenpampasgras	<i>Cortaderia jubata</i>	kommt bisher nicht vor
Dickstielige Wasserhyazinthe	<i>Eichhornia crassipes</i>	Einzelfunde
Ausdauerndes Veldtgras / Purpur-Veldtgras	<i>Ehrharta calycina</i>	kommt bisher nicht vor
Schmalblättrige Wasserpest	<i>Elodea nuttalli</i>	etabliert
Mammutblatt	<i>Gunnera tinctoria</i>	kommt bisher nicht vor
Falscher Wasserfreund	<i>Gymnocoronis spilanthoides</i>	kommt bisher nicht vor
Nadelblättriges Nadelkissen	<i>Hakea sericea</i>	kommt bisher nicht vor
Riesenbärenklau / Herkulesstaude	<i>Heracleum mantegazzianum</i>	etabliert
Golpar / Persischer Bärenklau	<i>Heracleum persicum</i>	Status unklar
Sosnowsky-Bärenklau	<i>Heracleum sosnowskyi</i>	Status unklar
Japanischer Hopfen	<i>Humulus scandens</i>	kommt bisher nicht vor
Großer Wassernabel / Hahnenfuß-Wassernabel	<i>Hydrocotyle ranunculoides</i>	etabliert
Drüsiges Springkraut	<i>Impatiens glandulifera</i>	etabliert
Flieder-Knöterich / Himalaya-Knöterich	<i>Koenigia polystachya</i> (<i>Aconogonon polystachyum</i>)	etabliert
Wechselblatt-Wasserpest / Krause Afrikanische Wasserpest	<i>Lagarosiphon major</i>	etabliert

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Vorkommen in D
Japanischer Klee / Chinesischer Buschklee	<i>Lespedeza cuneata</i>	kommt bisher nicht vor
Großblütiges Heusenkraut	<i>Ludwigia grandiflora</i>	etabliert
Flutendes Heusenkraut	<i>Ludwigia peploides</i>	Status unklar
Japanischer Kletterfarn	<i>Lygodium japonicum</i>	kommt bisher nicht vor
Gelbe Scheinkalla / Amerikanischer Stinktirkohl	<i>Lysichiton americanus</i>	etabliert
Japanese Stiltgrass (kein dt. Name)	<i>Microstegium vimineum</i>	kommt bisher nicht vor
Brasilianisches Tausendblatt	<i>Myriophyllum aquaticum</i>	etabliert
Verschiedenblättriges Tausendblatt	<i>Myriophyllum heterophyllum</i>	etabliert
Santa-Maria-Prärieampfer / Karottenkraut	<i>Parthenium hysterophorus</i>	kommt bisher nicht vor
Afrikanisches Lampenputzergras	<i>Pennisetum setaceum</i>	kommt bisher nicht vor
Durchwachsener Knöterich	<i>Persicaria perfoliata</i> (<i>Polygonum perfoliatum</i>)	kommt bisher nicht vor
Muschelblume	<i>Pistia stratiotes</i>	unbeständig
Mesquite-Strauch	<i>Prosopis juliflora</i>	kommt bisher nicht vor
Kudzu	<i>Pueraria lobata</i>	kommt bisher nicht vor
Okamura-Braunalge	<i>Rugulopteryx okamurae</i>	kommt bisher nicht vor
Riesen-Schwimmfarn	<i>Salvinia molesta</i> (<i>Salvinia adnata</i>)	kommt bisher nicht vor
Chinesischer Talgbaum	<i>Triadica sebifera</i> (<i>Sapium sebiferum</i>)	kommt bisher nicht vor